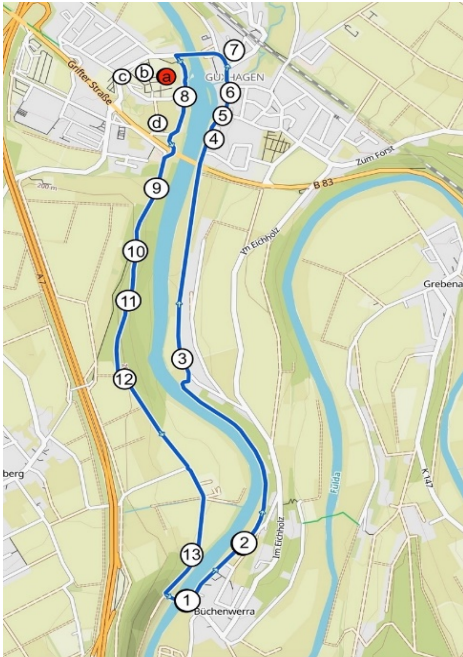


## Station 8a: Ehemalige Klosterkirche

<https://www.archiv-guxhagen.de> Suchbegriff: „Kloster“



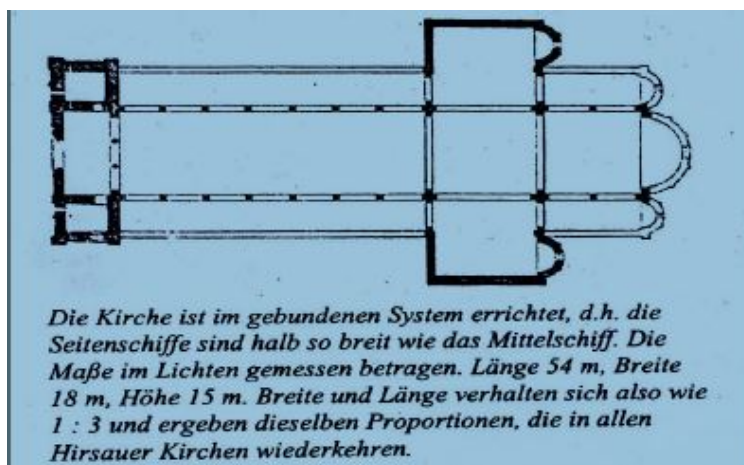
Langenberge im Westen und die Wälder der Söhre im Osten mit den Flusstälern von Eder und Fulda gebildet wird. Wir freuen uns, Sie vor der ehemaligen Klosterkirche des Benediktinerordens begrüßen zu können. Sie befinden sich in einer Anlage mit über 900jähriger Geschichte. Deshalb nehmen Sie sich bitte die Zeit, diesen Ort auf sich wirken und sich von der Atmosphäre inspirieren zu lassen. Schon die damaligen Mönche wollten sich vor der Unruhe der Welt zurückziehen, um sich auf die Zwiegespräche mit Gott konzentrieren zu können. Darin eingebunden waren auch die Ordensregeln: **Bete und arbeite!** und das Mönchsgelübde, das auf Armut, Keuschheit und Gehorsam beruhte.

Wenn Sie diese Information gelesen haben, werden Sie sehen, wie wechselvoll die Nutzung dieser ehemaligen Klosteranlage war. Dennoch ist ihre Kirche die einzige „des Rundbogenstils“ (der Hirsauer Romanik) in Hessen, die sich noch unter „Dach und Fach“ befindet. In ihr zeigt sich eine so „ausgebildete Kunst“, sie ist als „uns anvertrautes, wertvolles Vermächtnis zu betrachten“, das wiederhergestellt werden sollte, um „der Nachwelt ein würdiges Bild des ehemaligen Benediktinerklosters Breitenau zu zeigen“ (Landau [?] „Kurfürstentum Hessen“).

### **Gründung und Blütezeit**

Das Kloster wurde 1113 von Graf Werner von Grüningen, einem Freund von Kaiser Heinrich V., gegründet. Werner brauchte als „Landgraf“ ein Verwaltungszentrum und eine repräsentative Grablege. Sein Kopf und der seiner Frau Gisela sind an der südlichen Giebelseite des Westwerks zu sehen. Das Kloster wurde besiedelt von Benediktinermönchen aus Hirsau im Schwarzwald, die nicht nur in Breitenau, sondern auch in zahlreichen anderen nordhessischen und thüringischen Klöstern (z.B. Burghasungen, Amöneburg und Paulinzella) den Abt und die Mönche stellten und dort wirkten. Um 1120 wurde mit dem Bau der Klosterkirche begonnen. Zeichnungen, ein Modell und Fotos von ähnlich gebauten Kirchen (siehe Rundgang in der Kirche) veranschaulichen das frühere Aussehen.

Hier ein ehemaliger Grundriss:



Das Kloster zählte von der Mitte des 12. bis Ende des 15. Jahrhunderts zu den bedeutendsten in Hessen.

Nachdem es fast 400 Jahre bestanden hatte, wurde der Ostteil des ursprünglich romanischen Kirchengebäudes Anfang 1500 im gotischen Stil umgebaut, wohl als äußeres Zeichen, nachdem die Mönche durch die „Bursfelder Kongregation“ auf stärkere Einhaltung der Regeln hingewiesen worden waren.

## **Reformation und Umbauten**

Schon einige Jahre später wurde das Kloster 1527 im Zuge der Reformation durch Landgraf Philipp aufgelöst und eine sehr wechselvolle Nutzung setzte ein. Die Klosteranlage wurde in ein landgräfliches Hofgut umgewandelt und die ehemalige Klosterkirche diente z. B. seit 1579 als Kornspeicher und Pferdestall, nachdem die Seitenschiffe abgerissen und Zwischenböden eingezogen worden waren. Der Gottesdienst

fand in der kleineren Nikolauskirche (100 Meter südlich) auf dem Friedhof statt.

## **Beschreibung der Klosteranlage**

Da keine genauen Beschreibungen vorliegen können wir uns kein klares Bild über Breitenau vor und während der Säkularisation machen.

Wie noch heute, so war schon damals das weitläufige, über 70.000 m<sup>2</sup> umfassende Klostergelände von einer hohen Mauer umgeben. Sie wurde durchbrochen von zwei mit Türmen bewehrten Toren, das nach Westen zeigende **Grifter Tor**, und das entgegengesetzte, an der Fulda gelegene **Wassertor**, das bereits vor 1800 abgerissen worden sein soll. Dieses Tor führte zu einer Specke (= Sommer-Behelfsbrücke aus Holz) über die Fulda nach Guxhagen.

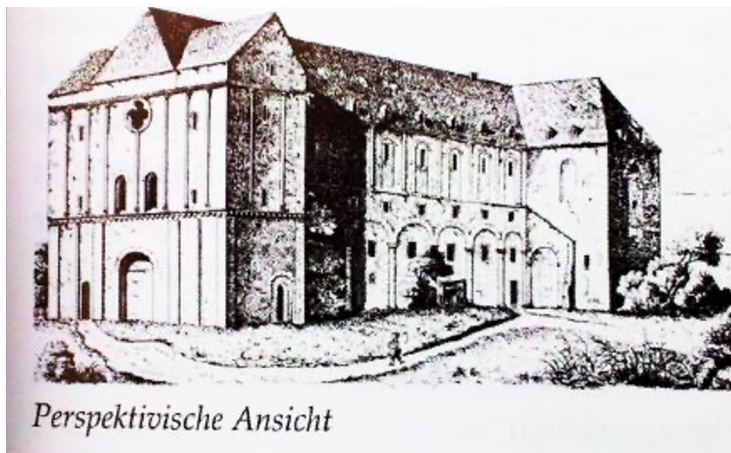
In der Mitte des Klostergeländes steht noch heute fest gefügt die alles überragende, der Jungfrau Maria geweihte Klosterkirche. Auch die Zehntscheune und die kleine Nikolauskapelle sind auf der von Dillich angefertigten Zeichnung deutlich zu erkennen.

Zu Beginn des 17. Jh. ließ Landgraf Moritz das ehemalige Kloster zu einem „Lustschloss“ und Hofgut umbauen. Handzeichnungen zeigen seine verschiedenen Umbauentwürfe.

## Dreißigjähriger Krieg und Folgezeit

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Anlage mit den Glockentürmen zweimal zerstört. Die drei Glocken und die wertvolle Bücherei wurden geraubt.

Die Gebäude begannen dann zu verfallen.



Stahlstich aus dem Jahr 1842

## Neuzeit

Nachdem man im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 etwa 750 Franzosen dort gefangen gehalten hatte, von denen sieben starben (s. Station 8d: Breitenauer Friedhof), erfolgte ab 1874 die Nutzung des ehemaligen Klosterkomplexes als „Corrections- und Landarmenanstalt“ für Bettler, Landstreicher, Prostituierte und Landarme. Erst zu dieser Zeit wurde der Ostteil der Klosterkirche wieder zur Gemeindekirche umgebaut. Sie erhielt 1900 den jetzigen Turm und als Geläut eine der Maria geweihte Glocke von 1401 aus dem Fuldaer Dom und eine weitere neu gegossene, die allerdings im 2. Weltkrieg geopfert und 1952 ersetzt wurde.

1987 entstand durch eine dritte Glocke ein wundervoller Dreiklang.

In den nun folgenden 100 Jahren wurden hinter den hohen Klostermauern Menschen eingesperrt; sogar das abgetrennte Mittelschiff der Kirche diente als Haftstätte. In der NS-Zeit wurde auf dem ehemaligen Klostergelände zunächst ein frühes Konzentrationslager für deutsche politische Gefangene (1933/34) und während des Krieges ein Arbeitserziehungslager der Geheimen Staatspolizei Kassel für deutsche und ausländische Gefangene eingerichtet. Leider wurden ganz kurz vor Kriegsende noch 28 ausländische Gefangene erschossen (s. Station 10).

Nach dem Krieg befand sich hier ein geschlossenes Erziehungsheim für Mädchen (bis 1973).

Heute ist auf dem Gelände eine Einrichtung des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen (Vitos Rehabilitation psychisch kranker Menschen und Vitos begleitende psychiatrische Dienste) untergebracht.

In der Zehntscheune (erkennbar an den Treppengiebeln) befindet sich die **Gedenkstätte Breitenau (Station 8b)**, die an die Geschehnisse in der NS-Zeit und das Schicksal der dort Inhaftierten und Verfolgten (fast 9000 im Laufe der Jahre 1940-45) erinnert. Dorthin gelangen Sie auf dem Schotterweg durch den Mauerdurchbruch.

Trotz dieser bedrückenden Geschehnisse wünschen wir Ihnen einen besinnlichen Aufenthalt und verabschieden uns mit „bene dictus – sei gesegnet“!